

Martin Greif (1839-1911)

Des Ledigen Sehnsucht.

Laß mich nicht zu lange weilen,
Ruhe fehlt mir sonst und Mut,
Könntest du mein Stüblein teilen, –
Glücklich, der nicht einsam ruht!

5

Der in holderregter Stille
Morgens schon im Abend lebt,
Dessen treubelohnter Wille
Nichts mehr zu erreichen strebt,

10

Der das Glück der eignen Tage
An dem Wohl des andern mißt
Und dabei die eigne Plage,
Ja, den eignen Schmerz vergißt.

15

Dankbar seinem guten Sterne
Lebt er unverdrossen hin,
Kaum der Zukunft dunkle Ferne
Kümmert und beschäftigt ihn.

(79 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/greif/neuelied/chap028.html>